

Kahlschlag bei Bayer Pharma

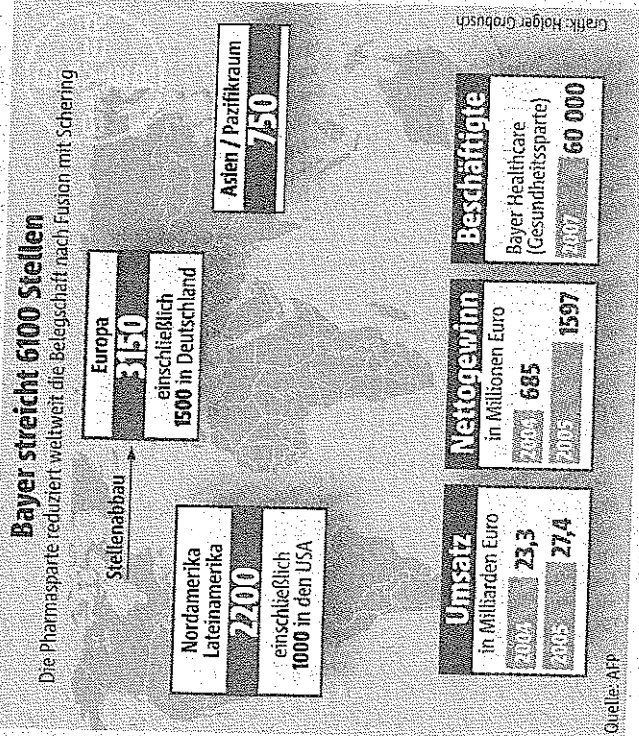
Der Konzern macht Ernst mit dem Umbau seiner Pharmasparte. Er streicht weltweit 6100 Stellen, um gegen internationale Konkurrenten bestehen und die hohen Kosten des Schering-Kaufs verkraften zu können.

VON ALEXANDER VON GERSDORFF

BERLIN/LEVERKUSEN Die Leverkusener Bayer AG ist hochprofitabel. Der Aktienkurs kennt seit zwei Jahren nur noch eine Richtung: nach oben. Aber Bayer-Chef Werner Wenning fürchtet dennoch, im international hart umkämpften Chemie- und Pharmageschäft bald nicht mehr mithalten zu können und zwischen Amerikanern, Schweizern und Franzosen aufgerieben zu werden, wenn der Konzern seine Kosten nicht in den Griff bekommt.

Kern des Sanierungskonzepts ist der Abbau von weltweit 6100 Stellen oder rund zehn Prozent, davon insgesamt 1500 in Deutschland, bis voraussichtlich Ende 2008. Die Stellenstreichungen sollen „sozialverträglich“ verlaufen; eine Garantie dafür gab der Vorstand allerdings nicht.

Konkret fallen in der Pharmasparte des Konzerns, der Bayer-Schering Pharma, 950 Stellen in Berlin weg, an den Standorten Wuppertal (160) und Jena (140) sind es insgesamt 300. Betroffen ist das Personalwesen, die Datenverarbeitung, die Forschung und die Produktion. Die Mitarbeiter sollen in den nächsten Tagen und Wochen konkret informiert werden. Der Sparten-Vorstand hatte zugesagt, bis Mitte 2008 auf betriebsbedingte Kündigungen in Berlin zu verzichten. Von dort waren bereits 250 Vertriebs-Stellen nach Leverkusen abgewandert. Auch soll die Krebsforschung aus den USA nach Berlin verlegt werden. In Nord- und Süd-



INFO

Bayer Schering Pharma

Im Juni 2006 hatte die Bayer AG den Berliner Pharma- und Pflanzenschutzmittelkonzern für rund **17 Milliarden Euro** übernommen. Bayer trat dabei als „weißer Ritter“ gegen den Pharmakonkurrenten Merck auf, der einen feindlichen Übernahmeversuch gestartet hatte. Schering fusionierte im Dezember des vergangenen Jahres mit Bayer Health Care zur Bayer Schering Pharma AG mit Hauptsitz Berlin.

Mitarbeitern nach der Eingliederung von Schering gelitten.

In Wuppertal fallen nach den diversen Verlagerungen und Umschichtungen 160 Jobs weg. Die Technikum der Stadt bleiben allerdings erhalten. Dafür zieht die pharmazeutische Technologie von Leverkusen nach Berlin. Der Sitz des Bayer-Konzerns wird gleichwohl gestärkt, weil viele Zentralfunktionen des einstigen Schering-Konzerns und dessen Vertrieb dort angesiedelt werden. **Kommentar**

ma, Arthur Higgins, versuchte, den Personalabbau – eine Spätfolge der Schering-Übernahme – zu rechtfertigen. Die Schering-Integration sei „die Basis für mehr Wachstum“, sagte er in Berlin. Mittelfristig könne Bayer sogar neue Jobs schaffen. Der Schwung im Geschäft habe nicht durch die Unsicherheit der

amerika werden 2200, in Asien 750 und in Europa außerhalb Deutschlands 1650 Stellen gestrichen.

Der Berliner Betriebsratschef Norbert Deutschmann setzte dem Bayer-Schering-Vorstand eine Frist bis zum 13. März. Bis dahin müsse der Vorstand zusagen, von betriebsbedingten Kündigungen generell abzusehen und lediglich einen „sozial verkraftbaren“ Arbeitsplatzabbau vorzunehmen. „Die Verantwortung für den sozialen Frieden liegt jetzt beim Bayer-Vorstand.“ Rund 2000 der gut 5500 Bayer-Schering-Mitarbeiter demonstrierten vor der Berliner Zentrale. Der Chef der Bayer-Schering Phar-